



26. bis 31. Tausend

Tragikomische Angelegenheiten von Liebesleuten, Bureauinsassen, Kavaliere, die der boshafte Mätag in irgendein lächerliches Schicksal geschleudert hat, gestaltet der Dichter mit funkelnem Witz und überlegenem Spott, hinter denen aber verschämt ein starkes Gefühl steht.



51. bis 55. Tausend

„Paul Schüler ist die göttliche Gabe verliehen worden, Menschen lachen machen zu können. Er besorgt das mit einer Leichtigkeit, die bewundernswürdig ist. Von ihm selbst unbemerkt, wird Freund Schalk zum Paten einer jeden Situation und deren Schilderung. (Hamb. General-Anz.)“



27. bis 31. Tausend

Kleine, spannende Geschichten, in denen der Dichter von Staatsanwälten, Dorfarmen, Klubleuten, Vorstadtmadams, Ziegen und hübschen Mädeln in hellem Übermut wieder allerlei Lächerliches zu berichten weiß.



43. bis 48. Tausend

Che- u. Sanatoriumsgeschichten, heitere Indiskretionen in leichtflüssigem Plauderstil. Was Schüler hier mit dem Recht des Humoristen auf Übertreibung von Cheepisoden erzählt, erinnert bisweilen an Marc Twain. (Aus dem Berliner Börsen-Kurier.)



21. bis 25. Tausend

mit sprudelnder Laune und unerschöpflicher Erfindungsgabe in der Darstellung komischer Situationen werden die tollsten und lustigsten Streiche unserer Blauen erzählt, die den Leser andauernd in heitere, behagliche Stimmung versetzen.



26. bis 30. Tausend

Berliner Morgenpost: Der Witz und die Laune regiert in ihm und der Humor lichtet auf jeder Seite; ein liebenswürdiges, unterhaltendes Buch.



17. bis 22. Tausend

Ein Buch voller Spannung von Hans Hyan, illustriert von H. Zille. Der Atem der Zeit, der auch der Ewigleiten Hauch ist, weht aus diesen im Lachen wie im Weinen stark erlebten Geschichten!



17. bis 22. Tausend

Galante und ungalante Hiftörchen. Alle witzig, alle lebenswahr erdacht, geistvoll und amüsant, und trefflich pointiert!



13. bis 18. Tausend

außergewöhnlich feinsinniges Buch, dem der rühmlichst bekannte Autor eine der seiner besten Erzählungen humoristischen Genres vereinigt hat. „Lachen — nicht verzweifeln!“ ist die Devise, der er sich mit diesem Wändchen neue Freunde zu seinen zahlreichen alten Verehrern erwerben wollte.



13. bis 18. Tausend

Kahlenbergs Feder ist eine feingeschliffene Sonde. Es gibt ein metallisches Klingeln, wenn sie die zartesten Fasern wunder Herzen bloßlegt. Und doch durchleuchtet alle diese Geschichten jener feine Humor, der den Leser zu einem stillen, verstehenden Lächeln zwingt, wenn er das Buch mit dem Vorsatz schließt, recht bald zu ihm zurückzukehren.



16. bis 20. Tausend

Vom übermütigen Badfisch, der durch die Seiten des Buches tollt, zur ehrgeizig unterliegenden Künstlerin, bis zu dem leidenschaftlichen Weib, das aus Eifersucht den geliebten Mann in das Wellengrab treibt — alle Register des Humors, des Temperaments u. der Leidenschaft werden hier mit wahrer Meisterschaft gezogen.



16. bis 20. Tausend

Mögen sie durch den farbenprächtigen brasilianischen Urwald jagen oder über graues Großstadtpflaster trippeln, in rosenumsponnenen deutschen Kleinstadthäusern träumen oder in der zivilisertesten Stadt der Erde flirten, immer heben sich die Gestalten scharf umrissen hervor, und immer bildet ein treffender Humor den hellen Hintergrund, auf dem sich diese interessanten „Silhouetten aus zwei Welten“ malen.